

Subventionierte Zerstörung der Meere

Steuerzahler finanzieren Überfischung

In der Europäischen Union (EU) teilen sich insgesamt rund 84.000 Schiffe¹ eine gemeinsam genutzte Ressource: Fisch. Gefangen wird von der Ostsee bis zur Grenze Neufundlands und von Spitzbergen bis nach Portugal. Durch die immer weiter abnehmenden Fänge aufgrund der überfischten Bestände in den Europäischen Gewässern, wird die EU-Fangflotte mit Steuergeldern massiv unterstützt. Zudem dringen europäische Trawler in fremde Fischereigründe vor.

Die Gemeinsame Fischereipolitik

Wer in Europa nicht nur mit der Angel, sondern mit einem Trawler im großen Maßstab fischen gehen will, kommt um die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) der Europäischen Union (EU) nicht herum. Die GFP regelt zentral für alle Mitgliedstaaten, wer wann wo wieviel fangen darf. Alle zehn Jahre wird die GFP reformiert. Auch jetzt ist es wieder soweit: Seit April 2009 liegt ein Grünbuch der Europäischen Kommission vor. Bis Anfang 2013 soll der Prozess abgeschlossen sein. Dabei stehen vor allem Fangquoten, die Größe der EU-Fischfangflotte und Fangmethoden auf dem Prüfstand. Denn die GFP hat die europäischen Fischbestände und Fischer in eine nahezu ausweglose Situation manövriert.

Überkapazitäten

Mit Beginn der Industrialisierung der Fischerei in den 60er Jahren haben sich auch das Bild der Fischereifahrzeuge und deren technische Möglichkeiten grundlegend gewandelt. Hochseetrawler sind heutzutage in der Lage, bis zu sechs Wochen auf See zu blei-

ben und täglich mehr als 300 Tonnen Fisch direkt an Bord zu verarbeiten und einzufrieren. Mit ihrer Motorenstärke und ihrer Ladekapazität ist die EU-Fischereiflotte Schätzungen zufolge heute in der Lage, etwa die zwei- bis dreifache Menge an Fisch aus den Europäischen Gewässern zu fischen, als für eine ökologisch nachhaltige Fischerei gut wäre².



Greenpeace fordert vor dem Fischereiministerrat den Abbau der Überkapazitäten © De Mildt / Greenpeace

Externe Dimension der EU-Flotte

Um die Flotte halbwegs rentabel zu halten, sind die Eigner auf der Suche nach ertragreichen Fischbeständen. In Europa gibt es nur noch wenig zu erbeuten, und so ziehen immer mehr EU-Trawler in fremde Gewässer, zum Beispiel vor die Küste Westafrikas. Doch zunehmend sind die Fischbestände auch dort überfischt, und die lokalen Fischer konkurrieren mit den fremden Flotten in einem ungleichen Kampf. Denn ihre kleinen Schiffe, die sogenannten Pirogen, sind längst nicht so effektiv wie die großen Trawler der EU. So fehlt den lokalen afrikanischen Fischern zunehmend der Fisch im

² EU-Commission (2008); Reflections on further reform of the Common Fisheries Policy; http://www.cfp-reformwatch.eu/pdf/reflection_cfp_08_mid.pdf

¹ Eurostat 2010

Netz. Sie verlieren immer mehr Einkommen und Nahrung. Die EU beschönigt den Raub an Lebensgrundlage und wirtschaftlicher Entwicklung mit sogenannten „Partnerschaftlichen Fischereiabkommen“. Diese sind jedoch weder ökologisch nachhaltig noch fair. Derzeit hat die EU 16 Fischereiabkommen mit Nicht-EU-Staaten, sieben davon mit westafrikanischen Staaten.

Steuergelder für Überfischung

Die meisten Konsumenten haben eine gute Vorstellung davon, was der Fisch den sie im Supermarkt oder beim Fischhändler kaufen derzeit kostet. Was jedoch viele nicht wissen ist, dass sie eigentlich einen deutlich höheren Preis zahlen. Denn ihre Steuergelder fließen über Subventionen und Steuererleichterungen in die viel zu große Europäische Fischereiflotte. Und das auch noch in ein Minusgeschäft, denn die Höhe der Subventionen übersteigen Schätzungen zufolge den Wert der Fischanlandungen in deutschen Häfen um das 1,5-fache (ca. 146 Millionen Euro Subventionen gegen einen Wert der Anlandungen von 90 Millionen Euro im Jahr 2009)³. Profiteure sind einzig die Empfänger der EU-Zahlungen und zwar auf Kosten der Meere, ihrer Fischbestände und der Bevölkerung in ärmeren Ländern wie Afrika.



EU-Fischtrawler vor Westafrika © C. Åslund / Greenpeace

Die deutsche Flotte

Die deutsche Fischereiflotte hat im europäischen Vergleich wenige Überkapazitäten. Die deutsche Flotte besteht hauptsächlich aus Kutter- und Küstenfischereifahrzeugen

(Boote größer 12 Meter) sowie kleineren Booten. Doch auch neun große Hochseetrawler (50 – 140 Meter)⁴ sind noch unter deutscher Flagge unterwegs, drei davon fischen regelmäßig vor Westafrika. Diese Schiffe sind ein Sinnbild für die Überkapazitäten der EU-Fischereiflotte, die die eigenen Gewässer massiv überfischt hat und nun in andere Regionen zieht. Riesige Fischereifabriken unter deutscher Flagge mit deutschen Steuergeldern gefördert – beuten die Meere aus.

Die Eigner⁵ von sechs der neun Trawler sind 100-prozentige Tochterfirmen des niederländischen Konzerns „Parlevliet en Van der Plas“. Die deutschen Tochterfirmen sorgen mit 42 Prozent für den höchsten wirtschaftlichen Ertrag des Unternehmens.⁶ Der Gewinn den diese deutschen Hochseetrawler erwirtschaften kommt also nicht Deutschland zu Gute.

Parlevliet en Van der Plas gehört zur „Pelagic Freezer-Trawler Association“ (PFA), einem Zusammenschluss von drei holländischen Firmen, die insgesamt 32 Fischtrawler unter acht Flaggen⁷ betreiben⁸. Sie fischen mit pelagischen Schleppnetzen vor allem Schwarmfische, wie Makrele und Sardine in europäischen Gewässern, vor der Küste Afrikas und im Pazifik. Die PFA erwirtschaftet pro Jahr durchschnittlich 54,7 Millionen Euro und erhielt zwischen 1994-2006 insgesamt 21,1 Millionen Euro direkte Subventionen aus den EU-Fördertöpfen. 83% (17,6 Millionen Euro) davon flossen nach Deutschland in die sechs Schiffe von Parlevliet en Van der Plas.⁹

⁴ EU-Fleet Register:

<http://ec.europa.eu/fisheries/fleet/index.cfm?method=Search.menu>

⁵ Doggerbank Seefischerei, Ocean Food, Oderbank-, Westbank-, Nordbank- und Oderbank Hochseefischerei

⁶ Profundo (2011) Company structures, financing and costs of Dutch pelagic freezer trawler companies.

⁷ Deutschland, Niederlande, Litauen, Norwegen, Großbritannien, Frankreich, Irland, Peru

⁸ Profundo (2011) Company structures, financing and costs of Dutch pelagic freezer trawler companies.

⁹ Profundo (2011) Direct and indirect EU support of the members of the Pelagic Freezer Association (PFA), S.5

³ Schröder, Anne et al (2011) The European Union and Fishing Subsidies; Oceana Report.

Greenpeace fordert die deutsche Bundesregierung auf, sich in der GFP-Reform stark zu machen für:

- einen rechtsverbindlichen Abbau der Fangkapazitäten
- einen Umbau der Flotte zu schonenden Fangmethoden, die Beifänge vermeidet. Rückwürfe müssen verboten sein, der gesamte Fang muss angelandet werden.
- eine wissenschaftliche Grundlage als Basis für die Quotenvergabe
- die Einrichtung von Meeresschutzgebieten.
- eine konsequente Umsetzung der Regeln durch effektive Kontrollen und scharfe Sanktionen.

Die EU muss ein weltweites Vorbild sein, das ein nachhaltiges Fischereimanagement in Entwicklungsländern stärkt. Sie muss für den Schutz der Ökosysteme Sorge tragen, ebenso dafür, dass die Lebensgrundlage der lokalen Bevölkerung in Afrika und ihre Nahrungssicherheit erhalten bleiben und die Ökonomie der Staaten gestärkt wird.

Lesetipps:

How Africa is feeding Europe: EU (over)fishing in West Africa (2010)
<http://www.greenpeace.org/raw/content/eu-unit/press-centre/reports/stolen-fish-how-africa-feeds-europe.pdf>

Empty net, empty future. How overfishing and climate change are taking their toll on the bounty of the West Africa' seas (2011)
http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/meere/Empty_nets_empty_future.pdf

Direct and indirect EU support of the members of the Pelagic Freezer Association (PFA) (2011)
http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/meere/Direct_and_indirect_EU_support_of_the_members_of_the_PFA_November_2011.pdf

Company structures, financing and costs of Dutch pelagic freezer trawler companies (2011)
https://service.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/meere/Company_stru

[ctures_financing_and_costs_of_Dutch_PFA_companies_May_2011.pdf](#)

Webzine zu Fischerei vor Westafrika:
<http://sos-oceans.greenpeace.de>